

Sie dürfen zu Recht stolz auf ihr Tageswerk sein

ERIZ • 22 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus Liestal (BL) haben eine Woche lang auf dem Bio-Bergbetrieb Rufeli in ungewohnter Umgebung hart und viel gearbeitet. Der Einsatz ist für alle eine wertvolle Erfahrung – und ein Gewinn.

Christina Bichsel ist froh, hat der Frühling auf dem Rufeli im Eriz endlich fest Fuss gefasst. Die Toggenburger Ziegen und das Rätische Grauvieh finden auf den Weiden wieder genügend saftiges Gras. «180 Tage dauert für uns der Winter. Das heisst für uns, Tiere füttern und besorgen sowie Unterhaltsarbeiten in Haus und Stall ausführen. Bei diesen Arbeiten muss praktisch alles von Hand erledigt werden, der Einsatz von Maschinen ist kaum möglich.» Die Biolandwirtin klagt nicht. Sie liebt den Winter und den Schnee; doch einmal hat auch sie genug davon. Christina Bichsel hat sich vor vier Jahren zusammen mit Thomas Wiedmer entschieden, den Bergbetrieb mit zirka 40 Hektaren Land auf 1100 bis 1400 Metern über Meer zu pachten und ganzjährig zu bewirtschaften. «Im Frühling und Sommer sind die Arbeiten abwechslungsreicher, wegen des steilen Geländes jedoch nicht minder anstrengend. Und es besuchen uns wieder vermehrt Bekannte und Freunde, die mithelfen und anpacken, was nötig ist», sagt Christina Bichsel.

Zwei lange Tische voll sind es in der letzten Woche gewesen. 22 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Liestal und ihr Klassenlehrer galt es am Mittag zu verpflegen. «Das ist für uns Selbstverständlichkeit. Schliesslich haben sich die jungen Gäste in den letzten Tagen mächtig ins Zeug gelegt. Sie sind für uns eine echte Hilfe.» Die gebürtige

«Die jungen Gäste haben sich in den letzten Tagen mächtig ins Zeug gelegt.»

Christina Bichsel, Biolandwirtin

Rüfenachterin hat guten Grund zum Lob. Dutzende von Pfählen mussten auf einer abschüssigen Weide für einen neuen Litzenzaun eingeschlagen werden. Waldränder wurden gerodet, wertvolles Heu- und Weideland von Farn, Dornen und jungem Gebüsch und Gehölz gesäubert. Alles in mühsamer Handarbeit. Wen wundert's, dass im grossen Topf kein einziger «Gschwellter» übrig bleibt und die Platten mit Käse aus der Region und Würsten vom eigenen Betrieb wie die Schüsseln für die verschiedenen Saucen nach der verdienten Mittagspause geleert sind. Stephanie und Vanessa haben für die Mittagsverpflegung gesorgt – und eine zwar körperlich nicht so belastende, dafür für die gute Stimmung und das Wohlergehen aller Hungerigen umso wertvollere Aufgabe übernommen.

Ein sinnvoller Entscheid

Ganz so freiwillig haben die 17- bis 19-Jährigen die Schulbank nicht mit dem harten Leben der Berglandwirtschaft getauscht. «Die Klasse wird im nächsten Jahr zu den Maturitätsprüfungen antreten. Zum Abschluss des letzten Ausbildungsjahres am Gymnasium in Liestal haben die Schülerinnen und Schüler eine Studienreise nach Prag geplant», sagt Klassenlehrer Marco Muhmenthaler. Weil sie mit dem Flugzeug in die tschechische Haupt-



Christina Bichsel (mit Kopftuch) gibt der Gruppe mit Klassenlehrer Marco Muhmenthaler Anweisungen, wie der Maschenzaun gespannt und gesetzt werden muss.



Das Abwickeln hat so seine Tücken; doch gemeinsam gelingt es.

Fotos: Jürg Amsler



Domenic, Luca und Lukas (v.l.) sind eher für das Grobe zuständig. Für die traumhafte Aussicht bleibt ihnen kaum Zeit.

stadt reisen wollen, müsse die Ökobilanz – so sei dies an der Schule vorgesehen – ausgeglichen werden. «Das kann entweder finanziell oder durch einen Umwelteinsatz geschehen», erklärt der Biologielehrer. «Ich habe mich für Letzteres entschieden.» Er ist sich bewusst, dass er damit anfänglich nicht bei allen auf grosse Gegenliebe gestossen ist. «Doch jetzt sieht das ganz anders aus. Ich darf zu Recht stolz sein auf die Leistung meiner Klasse. Sie und ich haben uns von einer ganz anderen Seite kennengelernt – auch am Abend, wenn wir zurück in unserer Unterkunft im Ferienheim Lindenweidli sind.» Sogar der Umstand, dass die Englischlehrerin Yvonne Kaspar als weitere Begleitperson krankheitshalber fehlte, hat Marco Muhmenthaler nicht aus dem Konzept gebracht. Er bereut es nicht, die Dienste der Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz beansprucht und dank ihr diesen Einsatz im Eriz vermittelt zu haben. «Es ist das erste, aber bestimmt nicht das letzte Mal, dass ich mich mit einer Klasse auf diese Weise nützlich mache.»

Helfen, wo es nötig ist

Das können die beiden Küchenfeen nur unterstützen. Vanessa gibt zwar zu, dass sie erst skeptisch gewesen sei. «Jetzt finde ich es eine gute Sache, weil wir Christina und Thomas wirklich einen Teil der Arbeit abnehmen können.» Dies kann Stephanie nur bestätigen: «Zu zweit ist alles, was da auf einem solchen Bergbetrieb zu erledigen ist, kaum zu bewältigen.» Für die beiden Gymnasiastinnen steht das Wis-

«Erst war ich skeptisch, doch jetzt finde ich diesen Einsatz eine gute Sache.»

Vanessa, Gymnasiastin aus Liestal

sen, der Familie eine echte Hilfe zu sein, über dem Gedanken, mit einigermaßen ruhigem Gewissen nach Prag fliegen zu können. «Für mich ist dieser Einsatz eine mega Erfahrung. Vor allem zu hören und mitzerleben, mit welchem bescheidenem Einkommen und mit wie wenig die beiden mit ihrem kleinen Till hier leben müssen.» Das Bedürfnis, in der freien Zeit noch grosse Stricke zu verreißen, sei kaum vorhanden, sagen Stephanie und Vanessa stellvertretend für alle. Die körperliche Arbeit hinterlässt Spuren. Darum lässt es sich für eine Woche ganz gut fast zuhinterst im Zulgtal aushalten.

Luca macht das tägliche Zupacken weniger zu schaffen. Der steile Aufstieg zum Rufeli am Morgen und der Rückweg zur Unterkunft nach getaner Arbeit könnte er sich gerne ersparen. «Für mich recht mühsam ist ebenfalls das steile Gelände. Dafür entschädigt das traumhafte Panorama, das wir hier oben geniessen können.» Wie seine beiden Klassenkameradinnen hat Luca das Gefühl, dass ein solcher Umwelteinsatz niemandem schadet: «Zumal jeden Abend sichtbar ist, welches Tageswerk vollbracht worden ist. Und unser Einsatz geschätzt wird – und eine echte Hilfe ist.»

Jürg Amsler

Für den sorgfältigen Umgang mit der Natur

Die Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz (SUS) ist 1976 gegründet worden. Die SUS will Jugendliche und Erwachsene für den sorgfältigen Umgang mit der Natur sensibilisieren, gefährdete Landschaften und Kulturlandschaften schützen und pflegen. So werden in der ganzen Schweiz Gruppeneinsätze geplant, vermittelt und betreut. Die Projek-

te werden grösstenteils aus Spendengeldern finanziert. Schülerinnen und Schüler ab 15 Jahren oder Lernende mit ihren Klassen können sich zwischen Frühling und Herbst für einwöchige Arbeitseinsätze anmelden. Unterstützt werden mit ihnen Gemeinden, Bergbauernfamilien oder Alpkorperationen. In diesen Lagern werden Arbeiten übernom-

men, die heute kaum mehr ausgeführt werden können, für eine intakte Landschaft jedoch von grosser Bedeutung sind. Seit der Gründung der SUS haben über 100 000 freiwillige Helferinnen und Helfer sowie Zivildienstleistende über drei Millionen Arbeitsstunden geleistet. sl

www.umwelteinsatz.ch

Bio-Produkte vom Berg

Christina Bichsel und Thomas Wiedmer sind Quereinsteiger. Sie war früher Lehrerin und Skilehrerin. Er war Fotograf und hat sich zum Biolandwirt ausbilden lassen. Ihre gemeinsame Leidenschaft sind die Berge. Dies war mit ein Grund, die Pacht des Bergbetriebes Rufeli im Eriz zu übernehmen. Die steilen Berghänge bewirtschaften sie nach den Richt-

linien von BioSuisse mit standortgerechten Mutterkühen der Pro-Specie-Rara-Rasse Rätisches Grauvieh und den robusten Toggenburger Ziegen. Das feinfaserige Fleisch vom jungen Rind, würzige Würste sowie das Frischfleisch vom Gitzi und Ziegenfrischkäse werden direkt verkauft. Beliefert werden Bioläden in der Region Thun und Bern.

Christina Bichsel und Thomas Wiedmer ist es wichtig, auf die Natur Rücksicht zu nehmen und die Berglandschaft zu pflegen. Dies sei nur möglich, sagen die beiden, weil sie von der Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz Jugendliche für Arbeitseinsätze vermittelt bekämen. sl

www.bio-vom-berg.ch